

# Arbeiter! Genossen!

Die gefangenen Brüder rufen! Die „politischen Verbrecher“ in der Lichtenburg. Sie wollen sich nicht länger quälen lassen. Sie wollen nicht länger gefesselt vom Elend ihrer Familien hören. Sie wollen endlich frei sein oder sterben. Sie haben schon einmal gerufen.

**Ihr habt sie nicht gehört. — Jetzt, was sie Euch zu sagen haben:**

Lichtenburg, den 24. Dezember 1921.

## An alle proletarischen Klassengenossen!

Wiederum sind Monate verflossen, und noch immer lauschen wir mit aufmerkendem Ohr den nur leise zu uns dringenden Intervallen des hohen Liedes von der proletarischen Solidarität.

## An Stelle dessen schlägt das Gejohle und Gekrächze des Euch zertretenden Wiederaufbauschiebertums an unser gequältes Ohr.

Wiederum haben wir monatelang den Schatten, den die Sonne in unsere Gitter wirft, die Wände auf und abwandern sehen, in stetem Gedenken an Euch und Euer hartes Ringen mit dem fluchbeladenen Lebenslos, ob denn nicht endlich der Schritt Eurer Bataillone und die Klänge des Liedes von der Solidarität jenseß Geschrei übertönen würden. Aber all unser Lauschen und Warten verlängert nur unsere Qual,

## darum vernehmt noch einmal — das letzte Mal

was wir Euch sagen:

**„Wir sehen mit blutendem Herzen, wie Tintenkulis in allen Arbeiterzeitungen unsere Tat im März wie unseren Verzweiflungsschritt im November nur zu parteiagitorischen Zwecken benutzen,**

die proletarische Klasse vollends in die Irre zu jagen. Wir sagen Euch darauf, daß Ihr alle noch nicht auf die Gründe und wahren Ursachen der hinter uns liegenden Ereignisse gestossen seid, da aus dem einfachen Grunde die, die davon positiv wissen, hinter Zuchthausmauern sitzen und genügend Charakterfestigkeit besitzen, derartige Angelegenheiten niemals der hungrigen Klassenjustiz auszuliefern, weil wir sie als eine solche der Arbeiterklasse betrachten, die darüber zu richten hat,

**ohne vom Parteiwahnsinn geblendet zu sein.**

Und wenn nur einige Genossen von uns aus Verzweiflung an sich selbst und an die proletarische Sache in temperamntvoller Weise zum Besten geben, von denen sie selbst nichts oder halb wissen, so dokumentieren sie mit ihrem scheinbaren Recht nur ihre Dummheit und werden früher oder später bereuen, die proletarische Klasse ihrem Gegner ausgeliefert zu haben.

**Unsere Taten sind nur das, was wir davon halten, nicht was die Bourgeoisie und der Klassenrichter davon hält.**

Was „Recht“ ist, kann der Mensch in seiner Brust anerkennen, und wenn er sonst ein ehrlicher Mensch ist, so wird er stets recht und richtig handeln.

**Das geschriebene Recht ist nur immer das Recht des Stärkeren und — zu dem Schrecken der überlegenen Gewalt gehört für uns besonders der, daß der Starke seine Willkür mit dem Heiligenschein des „Rechts“ verklärt. —**

Und dann, eine Strafe, die ihrer Höhe und ihrer Härte wegen nicht im mindesten in Einklang steht mit der Schwere der Tat des „Verbrechens“, kann niemals einen Erfolg haben, beweist sich vielmehr als eine Methode der Grausamkeit, Brutalität und Gemeinheit, die nur auf Entkräftigung und Demoralisation des Individuums zielt.

**Die Strafen sind Mittel zu Zwecken parteipolitischer Sonderinteressen unserer Justiz, die ein Komplott mit der alten Militärkaste, dem alten System halten will.**

Das sollten auch die Genossen in der S.P.D. sich sagen lassen. — Durch dieses Verfahren ziehen sie sich Vanbanquespieler, Bombenwerfer und kühne Anarchisten, mit deren Terror sie die Revolution vernichten wollen.

**Das Charakteristikum unserer Strafen ist ein bis ins Grauenhafte gesteigertes Barbarismus und setzt eine geradezu tierische Gefühlsroheit voraus**

bei dem, der diese Strafen über uns verhängt als nicht minder bei dem, der sie an uns vollstreckt.

**Sind wir als Raubtiere zur Welt gekommen?**

Nein. Umstände und traurige Verhältnisse haben uns zur Selbsthilfe — Notwehr gezwungen. Zu uns haben sie den Verbrecher bestraft, also Täter — Sünder — Urheber — alles in einem.



**Die akademisch gebildeten Mörder der Mordzentrale Marburg haben sie freigesprochen, weil sie auf Befehl der Reichswehroffiziere gehandelt haben sollen.**

## **Der vorsätzliche Massenmord lag dabei klar auf der Hand.**

Urheber — Täter — Sünder. Alle haben keine Schuld gehabt. — Und wie sieht es aus, wenn wir etwas tun? Das sehen die Proletarier zur Genüge. Wir haben auch nicht auf eigenen Befehl gehandelt, sondern der eigenen und der Not anderer leidenden Menschen gehorchend. Die der herrschenden Klasse angehörenden schweren Verbrecher werden noch mit einem Glorienschein umgeben, damit der arme Pöbel ja im Respekt bleiben solle vor ihnen.

**Der Kapp-Butsch ist nunmehr mit fünf Jahren Festungshaft „geföhnt“.**  
**Zur Sühne des Märzauflandes mußten annähernd 3000 Jahre Zuchthausstrafen verhängt werden.**

**Proletarier! Wir können nur freigesprochen werden, wenn wir uns selbst freisprechen. Dieses Proletariat — und wir sind ein Teil des Proletariats — kann nur durch das Proletariat befreit werden.**

Und davon sind wir ausgegangen, als wir gehandelt haben!

**Wir schreien aus Not und Qual zu Euch, diesen Satz zu beherzigen!**

Die Prüfung unserer Urteile scheint vorüber. Man hat wirklich schnell gearbeitet. — Der Justizminister hat sich telegraphisch an den Pfaffen der Anstalt Lichtenburg gewandt mit der Bitte um Vorschläge, bei welchen Gefangenen eine Strafminde rung angebracht sei. — Wer ist dieser Mann, dem solche Aufgabe übertragen? Ein Mensch, der kaum drei Monate in der Anstalt und sich aus diesem Grunde schon kein Urteil erlauben kann. Er ist weiter ein Mensch, der von Unwahrheit strotzt,

**und er ist, womit er noch prahlt, Seelsorger des eben verurteilten Jagow gewesen. Er ist derselbe Pfaffe, der sich nicht gescheut hat, sich über den Mord Erzbergers laut und herzlich zu freuen,**

der sich nicht scheut, zum Ausdruck zu bringen, daß die Tat eines v. Jagow als eine patriotische anzusehen ist, unsere als Verbrechen. Einen Mann, der also aus § 81 und § 82 so dehnbare Begriffe formt, hält man juristisch für sähig, ausschlaggebend bei der Prüfung unserer Urteile zu sein.

**Es ist derselbe Pfaffe, der für Spizel beschleunigte Gnadenerlasse beantragt, uns mit einem Haß verfolgt, der nur Priestern eigen, die das Monopol der christlichen Nächstenliebe in ihrem großen Herzen tragen.**

Auf Protest bei der Direktion, mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Unfähigkeit dieses Mannes, ist erklärt worden, daß der Pfarrer sich zu ihr, der Direktion, in einem Verhältnis der Koordination befindet! — Seltsam!

**Weiter haben wir Euch nichts zu sagen, Arbeiter aller Parteien.**

Wir sehen ein, daß für uns nichts anderes übrigbleibt, als den Schritt vom November erneut, diesmal bis zur äußersten Konsequenz, zu gehen.

**Wir haben beschlossen, am 22. Januar in den Hungerstreik zu treten und fordern alle Genossen in den Zuchthäusern auf, sich uns anzuschließen.**

Wir fordern erneut von der Reichsregierung sofortige Haftentlassung.

**Wir haben unsere Strafe verbüßt!**

Wir werden am 10. Tage auch die Annahme des Wassers verweigern. Wir bitten Euch inständigst, mit unserem Schritt in den Tod nicht zu lästern, indem Ihr ihn benutzt, Euch als Parteien herunterzureißen. Heute wie ehemals ist es nur unsere eigene Initiative, die uns so zu handeln heißt.

**Wir erwarten nicht von den einzelnen Parteien, sondern von der arbeitenden Klasse Deutschlands Solidarität und Hilfe. Versagt Ihr sie uns, so werden wir als Schandfleck für Euch zu sterben wissen!**

Es lebe die Rebellion!

Für sämtliche Genossen des Zuchthauses Lichtenburg: Bolaslaus Müller, Duisburg a. Rh.  
Gerhard Thiemann, Bitterfeld-Verdau i. Sa. Franz Uhlmann-Kempin, Berlin-Halle.

## **Genossen und Genossinnen!**

Wer noch einen Funken proletarischen Ehrgefühls und Solidarität hat, muß helfen, den

**Generallstreik zur Befreiung aller gefangenen Revolutionäre**

vorzubereiten. In jedem Betrieb, von Mann zu Mann muß es gesagt werden. Bevor die Genossen im Kerker verhungern, wollen wir durch den Generallstreik ihre Befreiung erzwingen, Keine Kommissionen! Keine Verhandlungen! Nur der Kampf kann retten!

**Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands. Allgemeine Arbeiter-Union.**